

war. Da ward ihm erst recht heiß; er fing an zu laufen und wollte sich daheim ganz einsam in seine Kammer hinsetzen und auf etwas Großes für den letzten Wunsch sinnen.

8. Wie er aber ankommt und die Stubentür aufmacht, sitzt da seine Frau mittendrin auf dem Sattel und kann nicht herunter, jammert und schreit. Da sprach er: „Sib dich zufrieden, ich will dir alle Reichtümer der Welt herbeiwünschen, nur bleib da sitzen!“ Sie schalt ihn aber einen Schafskopf und sprach: „Was helfen mir alle Reichtümer der Welt, wenn ich auf dem Sattel sitze; du hast mich darauf gewünscht, du mußt mir auch wieder herunterhelfen.“ Er mochte wollen oder nicht, er mußte den dritten Wunsch tun, daß sie vom Sattel ledig wäre und heruntersteigen könnte, und der Wunsch ward alsbald erfüllt. Also hatte er nichts davon als Ärger, Mühe, Scheltworte und ein verlorenes Pferd. Die Armen aber lebten vergnügt, still und fromm bis an ihr seliges Ende.

Brüder Grimm.

### 5. Das bucklichte Männlein.

Will ich in mein Gärtlein gehn,  
will mein' Zwiebeln gießen,  
steht ein bucklicht Männlein da,  
fängt gleich an zu niesen.

Will ich in mein Küchel gehn,  
will mein Süpplein kochen,  
steht ein bucklicht Männlein da,  
hat mein Töpflein brochen.

Will ich in mein Stüblein gehn,  
will mein Müslein essen,  
steht ein bucklicht Männlein da,  
hat's schon halber gessen.